Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 200. Mittwoch den 28. August 1839.

Diejenigen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche bis spätestens den 7. September in den gewöhnlichen öffentlichen Stunden zurück zu liefern.

Breslau, den 28. August 1839.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.
Elvenich.

Inland.

Berlin, 25. August. Des Königs Majestät haben die Berufung des bisherigen Professors an der Universität in Zürich, Dr. J. L. Schönlein, zu der in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität erledigten ordentlichen Professur für Pathologie und Therapie und zu der Stelle des Direktors der inneren medizinischen Klinik, mit Beilegung des Prädikats eines Geheimen Medizinal-Raths Allergnädigst zu genehmigen und die demgemäß für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtrichter Gallus in Luckau zum Justizrath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Sachse zum Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Rawicz zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem bei dem Land- und Stadtgericht in Burg angestellten Kammergerichts-Assessor Schlüter den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst verliehen. — Den Fabrikanten Kamp und Comp. zu Wetter an der Ruhr ist unterm 22sten August 1839 ein Patent auf eine verbesserte Brochirlade von der durch zwei Modelle nachgewiesenen Einrichtung, ohne den Gebrauch der einzelnen daran befindlichen bekannten Theile dadurch zu beschränken, auf 8 Jahre, von jenem Termin an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstihre Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, sind aus Schlesien hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., nach Frankfurt a. d. O.

Deutschland.

Osnabrück, 11. August. Wenn einmal die Vorstellung mehrerer Osnabrücker Einwohner an den König, die um Entlassung des Kabinetsministers v. Schele bittet, in den Zeitungen veröffentlicht werden sollte, warum publizirte man die Schrift nicht vollständig? Gerade ihr charakteristischer Theil ist vorenthalten worden. Die Bittsteller sind nicht bei halber Arbeit stehen geblieben. Sie wollten nicht blos die Stelle des Kabinetsministers vacant machen, sondern haben zugleich, um jede Verlegenheit der Wahl zu ersparen, den Mann vorgeschlagen, welcher den Platz einnehmen soll. Der Bürgermeister Stüve muß nach ihrer Meinung in das Kabinet, wenn „die Calamität der Verwirrungen" gehoben werden soll. Warum vergaß man, dieses dem Publikum mitzutheilen? Der Vorschlag wirft Licht auf die Tendenz und die Triebfedern der Vorstellung. Auch hier wurde vielfach über den komischen Einfall gelacht. — Was die Beschuldigungen betrifft, die dem Kabinetsminister v. Schele in der Petition gemacht werden, so zeigen sie gerade die Verlegenheit, in der sich die befinden, welche ihre Angriffe auf ihn mit Gründen motiviren wollen. Die Minoritätswahlen und die neuerliche Ernennung eines Stellvertreters für den suspendirten Stadt-Direktor Rumann wären offenbare Rechtsverletzungen? Wir möchten wohl wissen, in welcher Schule die Petenten die Theorie der Wahlen studirt haben. Wir wollen nicht durch Wiederholen dessen, was bereits für und gegen die Minoritätswahlen gesagt worden ist, langweilen, genug, die Regierung und eine große Zahl Juristen im Lande hält sie für zulässig, die Opposition nennt sie unstatthaft. Wenn nun alles offenbare Rechtsverletzung ist, was die Opposition nicht gelten lassen will, so hatten die Petenten Recht, die Minoritätswahlen als Rechtsverletzung zu bezeichnen. Gilt aber andere Meinung auch etwas, und steht der Regierung die Befugniß zu, in Ermangelung eines höhern Richters ihre Ansicht als Entscheidung aufzustellen, wenn von Interpretation zweifelhafter Regierungsgesetze die Rede ist, so war jene Bezeichnung für die Minoritätswahlen eben so voreilig und unpassend als parteiisch. Die Stadtverordnung der Residenz haben wir genau geprüft, um eine Verletzung derselben durch Ernennung eines Stellvertreters für Rumann zu entdecken. Des Falles ist nicht darin gedacht, wer bis nach ausgemachter Sache der Stadt vorstehen soll, wenn der ganze Magistrat so handelt, daß eine Kriminal-Untersuchung wider ihn nothwendig wird. Zudem ist das Recht des Landesherrn, zeitige Kommissarien für städtische Verwaltungen zu ernennen, unzweifelhaft und stets geübt worden. (H. K.)

Oesterreich.

Wien, 24. August. (Privatmitth.) Nach ungarischen Zeitungen hatte sich die Deputirten-Kammer in der Sitzung vom 11. d., in Bezug auf die neueste königl. Resolution vom 28. Juli zwar erklärt, die königl. Propositionen zu berathen, jedoch einige Erläuterungen in Hinsicht der Rekruten-Stellung mit dem Zusatz, daß die bekannten Gravamina vorerst erledigt werden sollten, verlangt. Die Magnaten-Tafel erwiederte auf das diesfällige Nuntium der Deputirten, daß sie sich gegen diese Zumuthung neuerdings verwahre. Der ungarische Landtag soll auf einige Zeit vertagt werden. — Mit dem Befinden S. H. des Fürsten Metternich geht es bedeutend besser. S. Durchl. hat die letzten Nächte hindurch einen erquickenden Schlaf gehabt. Es spricht sich unter allen Ständen eine ungeheuchelte Theilnahme für diesen Staatsmann aus. Jedermann würde die Größe eines solchen, für die österreichische Monarchie unersetzlichen Verlusts fühlen. — S. K. H. der Erzherzog Rainer bleibt dem Vernehmen nach den ganzen Monat September hier. — Nächste Woche giebt S. K. H. der Hoch- und Teutschmeister Maximilian seinem hier garnisonirenden Regimente, bei Gelegenheit einer Fahnen-Weihe, ein großes Banket in dem Volksgarten.

Großbritannien.

London, 20. August. Der Marquis von Landsdowne hat eine Reise nach dem Kontinent angetreten. — Die erwartete Erhebung des Herrn Spring Rice zum Pair setzt seinen Wahl-Ort Cambridge bereits in Bewegung, und die Reformer wollen Herrn Gibson gegen Herrn Manners Sutton, den Sohn des Lord Canterbury, als Kandidaten aufstellen.

Aus den Nachrichten über die Chartisten-Bewegungen geht hervor, daß die Ruhe in Bolton vollkommen wieder hergestellt, und daß auch in den meisten Manufaktur-Plätzen die Arbeiten wieder begonnen haben. In Barnsley dagegen, wo sich an 6000 Mann versammelt hatten, um die heilige Woche zu feiern, hat die Ruhe erst nach Verlesung der Aufruhr-Akte wieder hergestellt werden können.

Heute stiegen an der hiesigen Börse die Spanischen Fonds um beinahe 1 pCt., was man günstigen Nachrichten zuschreiben will, die der Regierung zugekommen sein und die eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu Gunsten der Christinischen Partei erwarten lassen sollen. Don Carlos soll nämlich im Begriff stehen, abzudanken, und es ist die Rede von der bevorstehenden Abschließung eines dreimonatlichen Waffenstillstandes.

Prinz Louis Napoleon beschäftigt jetzt in London als Publizist, wie als Dandy, die allgemeine Aufmerksamkeit, und man erzählt sich viele Anekdoten von ihm. Kürzlich ist er bei der Probe des Turniers, welches Lord Eglinton auf seinem Gute veranstaltete, von Marquis Waterford so aus dem Sattel gehoben worden, daß er mehre Quetschungen davon getragen hat. Man glaubt, daß ihm dies die Lust benehmen wird, am Turnier selbst theilzunehmen. Im Theater ließ er vor etlichen Tagen der berühmten Taglioni sagen, er werde sie mit Vergnügen in seinem Hause sehen. Die Tänzerin ließ ihm zurücksagen, sie würde Herrn Louis Bonaparte in seiner Eigenschaft als Franzose gern in ihrem eigenen Hause empfangen. Die Verhandlung wurde damit abgebrochen. Der Prinz wollte in London ein Französisches Journal gründen, die Kosten waren jedoch zu groß. Einem polnischen General, der ihn neulich fragte, wann er zu handeln gedenke, antwortete er: Ich erwarte erst die Abdankungen aller Glieder meiner Familie, denn ich bin entschlossen, nicht als Usurpator aufzutreten.

Frankreich.

Paris, 20. August. Gestern Abend fand ein großes Mahl bei dem Minister des öffentlichen Unterrichts statt, an welchem auch die Zöglinge der hiesigen Gymnasien, welche erste Preise oder doppelte Preise davon getragen hatten, Theil nahmen. Der Herzog von Aumale war aus diesem Grunde ebenfalls eingeladen worden. Heute wird der König in Saint-Cloud ein ähnliches Mahl veranstalten. — Bemerkenswerth ist es vielleicht, daß bei der diesjährigen Preisvertheilung für die Gymnasien ein farbiger Jüngling aus den Französischen Kolonieen die beiden ersten rhetorischen Preise erhalten hat.

Die freudige Aufregung, welche die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Orleans in Bordeaux verursachte, dauerte auch am 18ten d. M. fort. Auf der Börse wurde ihnen ein großes Fest gegeben, während dessen mehr als 10,000 Menschen um das Gebäude versammelt waren. Der Herzog und die Herzogin haben befohlen, eine Summe von 40,000 Fr. zur Einlösung der unentbehrlichsten Gegenstände, welche auf dem Mont-de-Piété stehen, und zur täglichen Brod-Vertheilung während ihres Aufenthaltes zu verwenden. — In den Anreden, welche beim Einzuge in Bordeaux an den Kronprinzen gehalten wurden, finden sich häufige Erwähnungen der Noth des Handelsstandes. Die Bewillkommnungs-Rede des Maire von Bordeaux lautete: „Prinz, würdiger Sohn des Königs der Franzosen und Sie, Madame, Gattin des Thronerben, Mutter des Grafen von Paris, seien sie willkommen unter uns. Die Augenblicke, während welcher ich Ihren Einzug in unsere Stadt verzögern will, sollen kurz sein, da ich Ihrer wohlwollenden Ungeduld und der lebhaftesten Sehnsucht meiner Mitbürger nach einem so lange erwarteten Besuche nachzugeben, gedrängt bin. Im Namen der Bevölkerung von Bordeaux begrüße ich Ihre Ankunft mit Freuden. Seien Sie willkommen, edler Repräsentant eines Vaters, einer Mutter, welche Gegenstände unserer Liebe und Dankbarkeit sind, denn dieselben bedauern die Uebel, welche sie nicht haben mildern können. Sein Sie willkommen, denn unser Nothruf, weit entfernt, Ihre Ankunft zu verzögern, hat sie vielmehr beschleunigt. Es ist schmerzlich, daß traurige Gedanken die Freuden dieses schönen Tages trüben; wenn ich diese aber im Interesse der Wahrheit, welche Sie suchen, durchschimmern lasse, so muß der schmerzliche Eindruck bald durch den Hinblick auf eine Bevölkerung gemildert werden, welche in Ihren Königlichen Hoheiten Tröster und Helfer sieht. Die sich drängende Menge, deren Gebäude, deren festlich geschmückte Schiffe werden Ihren Augen die Unthätigkeit des Handels enthüllen. Wenn die Bevölkerung sich über ihre Leiden beklagt, so wird sie eben so sehr auch Sie beklagen, weil Sie deren Ende nicht herbeiführen können. Sie weiß, daß das erste Bedürfniß Ihrer Familie, dieses Musters aller Tugenden, das ist, Glückliche zu machen, und daß ihr größter Kummer der ist, in ihren großmüthigen Regungen aufge-

halten zu werden. Mögen also Ihre Königlichen Hoheiten für einige Augenblicke den Gedanken an die edle Sorge, welche Sie zu uns führt, beiseite lassen, und sich ohne trübe Beimischung unsers freudigen Zurufes erfreuen.“ — Die Antwort des Kronprinzen auf diese Rede lautete: „Sie können sicher sein, daß hier, wie überall, die Interessen von Bordeaux, deren Dolmetscher Sie gewesen sind, meinem Geiste immer gegenwärtig sein werden, denn ich kann das allgemeine Interesse Frankreichs nichts anders kennen lernen, als wenn ich mich von den besonderen Bedürfnissen aller seiner Theile unterrichte. Indem ich zum ersten Male diese Stadt betrete, auf welche Frankreich mit Recht stolz ist, bedauere ich lebhaft, daß sie einem Nothstande hingegeben ist, der, wie ich hoffe, nur vorübergehend sein wird. Meine Stellung hat mich den Ursachen fremd bleiben lassen, welche diesen Nothstand hervorgerufen haben, und sie untersagt mir auch jede direkte Einwirkung auf die Heilmittel, welche Sie erwähnen. Aber sie macht es mir andererseits zur Pflicht, alles was sich an die gegenwärtigen Zustände und an die Zukunft von Bordeaux knüpft, gründlich kennen zu lernen. Wie Sie bemerkt haben, Herr Maire, suche ich die Wahrheit vor Allem, die Wahrheit, welche die einzige Macht unserer Zeit ist, die einzige Grundlage fester, dauerhafter Beziehungen zwischen den Völkern und denjenigen, welchen die Sorge für ihre Regierung übertragen ist; die Wahrheit werden mir Ihre Bürger vertrauungsvoll und freimüthig sagen, wie ich sie gern und theilnehmend hören werde. Und ich rechne darauf, daß Sie Alle, meine Herren, als Organ und aufgeklärte Repräsentanten des Volks von Bordeaux mir alle Nachweisungen zukommen lassen werden, die ich von Ihnen erwarten darf. Jetzt, wo der König, durch die Sorge für den Staat gezwungen, einen Plan aufzugeben, der ihm immer theuer sein wird, mich an seiner Stelle zu Ihnen sendet, sehe ich mich voller Rührung inmitten einer so thätigen und gebildeten Bevölkerung. Die muthigen und ausdauernden Bemühungen derselben haben unausgesetzt und unter vielen Wechselfällen die Verbindung der constitutionellen und gesetzlichen Freiheit mit der Ordnung verfolgt, und die Prinzipien unterstützt, welche der König, mein Vater, seit 9 Jahren auf dem Throne vertheidigt, auf welchen ihn der Volkswille berufen hat. Ich selbst, der ich in diesen Prinzipien auferzogen bin, ich trete allen Sympathieen der Bevölkerung von Bordeaux bei; meine glühende Theilnahme für Frankreichs Größe und Wohlfahrt gesellt mich den kühnen Versuchen zu, welche von Bordeaux aus die Französische Flagge nach den fernen Meeren tragen. Durch so mächtige Bande vereint, werden unsere Herzen und unsere Arme stets verschlungen sein.“

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß sich unter den Passagieren des „Majestueux“, welcher aus Martinique angekommen ist, auch der durch seine Anhänglichkeit an Napoleon bekannte General Bertrand befindet.

Dünkirchen, 15. August. 83 Schiffe, von denen 39 eine doppelte Reise machen sollten, sind in diesem Jahre aus unserem Hafen auf den Fischfang nach Island geschickt worden. Von diesen letzteren sind nur 27 wieder zurückgekehrt, eines ist gänzlich untergegangen, von 4 andern sind unbestimmte Gerüchte im Umlauf, und von den übrigen weiß man gar nichts. Von den 27 zurückgekehrten Schiffen ist 1 ohne Ladung, ein anderes hat 1/8 Theil, 22 haben kaum die Hälfte und nur 3 sind mit voller Ladung gekommen. Von den 44 großen Schiffen, die nur eine Reise machen sollten, sind 9 zurückgekehrt, 7 total verunglückt und von den übrigen hat man bis jetzt keine Nachricht. Die 9 zurückgekommenen Schiffe haben ebenfalls einen schlechten Fang gemacht, nur 2 sind mit voller Ladung zurückgekehrt. Uebrigens haben alle zum Fischfang ausgesandten Schiffe die bedeutendsten Havarieen erlitten, und kein einziges ist ganz unbeschädigt davon gekommen.

Spanien.

Bayonne, 17. August. Sechs Kompagnieen des 11. Navarresischen Bataillons sind zu Elisondo mit den ausdrücklichen Befehl angelangt, die Stadt zu vertheidigen und sich bis aufs äußerste zu halten, falls die Empörer, die von den Marotisten Ultra-Karlisten genannt werden, einen Handstreich gegen dieselbe versuchen sollten. Die Intriguen der Exilirten an unserer Grenze werden von diesen mit unausgesetzter Thätigkeit betrieben. — Don Carlos verließ am 14ten San Esteban, um über die Navarresischen Bataillone im Ulzama-Thal Revüe zu halten, und durch sein Erscheinen sie vom Uebergange zu den Insurgenten abzuhalten. Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Lage der Dinge in den Nordprovinzen äußerst mißlich ist. Die empörten Bataillone halten Vera, Urdax, Zurgarramurdi, Maya und andere wichtige Punkte auf der Grenzlinie besetzt. Die Communicationen werden jeden Augenblick schwieriger. Nur wenige Offiziere haben sich bis jetzt den Empörern angeschlossen.

Niederlande.

Haag, 22. August. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht ist heute Morgen in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 21. August. Die Menge der Holländer, welche Belgien besuchen, ist außerordentlich groß. Fast auf jedem Schritt begegnet man ihnen, auf den Straßen, auf den Promenaden, an allen öffentlichen Orten. Die Holländischen Officiere zeigen sich nicht in Uniform, sondern sie tragen die Insignien der Orden, zu denen sie gehören; einige tragen sogar im Knopfloch das Ehrenzeichen, welches für den Feldzug vom August 1831 gestiftet und das nicht blos allen Militairs, die zum Invasions-Corps unter dem Prinzen von Oranien gehörten, sondern auch den Garnisonen der Grenzfestungen, welche an dem Feldzuge direkt oder indirekt Theil nahmen, bewilligt worden ist. — Uebrigens erfahren die Holländischen Reisenden überall im Lande die herzlichste Aufnahme, für die sie sich im Allgemeinen eben so dankbar beweisen, als sie erstaunt sind über den Zustand Belgiens, der von den Vorstellungen, die sie sich davon machten, so ganz verschieden ist. Sie glaubten, daß das Land sich im tiefsten Elend befinde, und können sich nicht genug, besonders über das umfassende Eisenbahn-System wundern. Auch die Militairs staunen über die Schnelligkeit, mit der sich die Belgische Armee reorganisirt hat, über ihre schöne Haltung und die Fortschritte, die sie in wenig Jahren gemacht hat.

Schweden.

Christiania, 16. Aug. Ein in der Nacht vom 13ten d. aus Stockholm angelangter Kurier hat das Staatsraths-Protokoll überbracht, in Folge dessen das Storthing heute Nachmittag um 2 Uhr aufgelöst wird. Folgenden Gesetz-Beschlüssen desselben ist die Sanktion verweigert: 1) dem über Verbrechen (der Entwurf zum Strafgesetzbuche); 2) dem wegen Aufhebung der Verordnung vom 13. Januar 1741 in Betreff gottesdienstlicher Versammlungen; 3) dem wegen Bestreitung der Kosten vom Wachehalten auf Märkten; 4) dem wegen Kaufstadts-Berechtigung für Kobbervig. Alle übrigen sollen die Königl. Sanction empfangen haben. — Gestern überbrachte der Staatsrath Sibbern im Storthinge eine Allerhöchste Mittheilung mit erneuerten Propositionen über Aenderungen am Grundgesetze. Unterm 9ten d. hat nämlich der König befohlen, daß auf die, im §. 112 des Grundgesetzes vorgeschriebene Weise*) dem gegenwärtig versammelten Storthinge Propositionen über Aenderungen in den §§. 17, 78, 79, 80, 81, 82 und 92 vorgelegt werden sollen, so wie ein Fundamental-Gesetz, betreffend die Zulassung der Mitglieder des Staatsrathes zur Theilnahme an den Verhandlungen der National-Repräsentation, jedoch ohne Stimme; über welche Propositionen auf dem nächsten ordentlichen Storthinge die Berathung und Abstimmung erfolgen soll. In Betreff der erstbenannten Proposition haben Se. Majestät dem Storthinge folgende Mittheilung machen lassen: „Wir Karl Johann, von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen u. s. w., thun kund: Das neunte ordentliche Storthing des Königreichs Norwegen ist, indem es die von Sr. Majestät bei Höchstihrer gnädigsten Mittheilung vom 2. Juli 1836 vorgeschlagenen Aenderungen am Grundgesetze des Königreichs nicht angenommen, ohne Zweifel seiner Ueberzeugung gefolgt. Se. Majestät respektiren diese Ueberzeugung, folgen aber Ihrer eigenen, indem Sie dieselbe auf §. 112 des Grundgesetzes stützen, und erneuern jetzt diese Propositionen. Es wird die Zeit kommen, wo die Erfahrung auf die unwidersprechlichste Weise die Nothwendigkeit zeigen wird, der Regierung einen vollständigeren Antheil an der Gesetzgebung einzuräumen, als den, der sich auf das zweite ordentliche Storthing beschränkt. Das Grundgesetz Norwegens hat als Grundsatz die Nothwendigkeit anerkannt, den Staatsgewalten ein Gleichgewicht zu geben, allein dieses ist nicht so bestimmt worden, daß es die Nation gegen Streitigkeiten sichern könne, die entstehen möchten, und deren Folgen ohne Zweifel unheilstiftend für die Selbstständigkeit Norwegens wirken würden. Se. Majestät erkennen es mit Zufriedenheit, daß der besonnene und ruhige Charakter des Norwegischen Volkes Se. Majestät den Mangel des im Interesse der Nation so wichtigen absoluten Veto nicht hat fühlen lassen, allein um das Gesellschaftsgebäude zu schützen, muß der Mensch aus dem moralischen Gesichtspunkte angesehen werden; man muß erinnern, was die Erfahrung genugsam bestätigt, daß Herrschlust eine dem Menschen angeborene Neigung ist, und daß Leidenschaftlichkeit, oft ohne Absicht, zur Verbreitung politischer Schwärmerei in gesetzgebenden Versammlungen führt. Es muß daher, während es noch Zeit ist, gestrebt werden, die Gesellschaft vor den Ausschweifungen zu bewahren, welche die Leidenschaften veranlassen. Die im Grundgesetze anerkannte Mitwirkung der Regierung an der Gesetzgebung erfordert es um so mehr, auf die von Se. Majestät vorgeschlagene Weise geordnet zu werden, als die gesetzgebende Autorität innerhalb des Storthinges nicht das gehörige Gleichgewicht hat. Das hohe und patriotische Ziel der Bestrebungen beider Staatsgewalten ist, die gesellschaftliche Ordnung zu befestigen. Gleichwie die Repräsentanten der Nation die Handlungsweise der Regierung kontrolliren können, muß auch die Königliche Prärogative die Nation wider jeden Eingriff beschützen können. Diese gegenseitige Garantie ist unvollständig, so lange die Regierung nicht im Besitz des Veto ist. Se. Majestät begriffen die Bedenklichkeiten, welche 1814 dieser Beschränkung zum Grunde lagen; sie waren natürlich bei einem von unbeschränkter Gewalt erst kürzlich befreiten Volke. — Ein Vierteljahrhundert bürderlicher Vereinigung mit Schweden muß diese Bedenklichkeiten vertilgt haben. Was vor 25 Jahren unter Waffengeräusch und streitenden Ansichten für nothwendig angesehen wurde, als Mittel zum Vertrauen u. zur Einigkeit, kann gefährlich werden, wenn es auf alle Zeiten und Umstände ausgedehnt wird. Das jetzige Norwegen, glücklich durch gute Finanzen, einen blühenden Handel, zunehmende Schifffahrt, die bald ihre Verbindungen bis zu den fernsten Küsten erstrecken wird, selbstständig und vereint mit einem Volke, das nichts anderes als Norwegens dauerndes Wohl wünschen kann oder darf — bedarf zur Festigung seines Wohlergehens einer, im Prinzip richtigen und in der Anwendung leichten, gleicheren Vertheilung der Autorität der Staatsgewalten. Es ist die feste Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Vertheilung, welche Se. Majestät bewegt, diesen grundgesetzlichen Vorschlag zu wiederholen. — Diese Ueberzeugung entspringt weder aus Ehrsucht, noch aus dem Wunsche, die Königliche Macht zu erweitern. Se. Majestät erklären auf das feierlichste, daß nur nach der reifsten Erwägung u. nachdem Sie die Vorsehung um ihren erleuchteten Beistand angefleht, Sie, aus Sorge für die Ruhe und Selbstständigkeit des Norwegischen Volkes, zur Festigung seines Wohles, zur Sicherung der Vereinigung und um dieselbe vor politischen Erschütterungen zu bewahren, das ist im Interesse des Landmannes, der arbeitenden und industriellen Klasse, und damit jeder Einwohner die Früchte des inneren Friedens genießen könne, so wie endlich, um auf die Nachkommen die Institutionen verpflanzen zu können, welche das Gesellschaftsgebäude aufrecht erhalten und die Zukunft eines redlichen Volkes sichern, — angetragen haben, und jetzt aufs neue dem Storthinge vorschlagen, die auf Verbesserung des Grundgesetzes abzielenden gnädigsten Propositionen anzunehmen. — Als die Convention in Moß den 14. August 1814 abgeschlossen wurde, waren Se. Majestät schon in Schweden im Besitz des absoluten Veto. Die Convention setzte fest, daß nur die Aenderungen stattfinden sollten, die zur Vereinigung beider Reiche nothwendig waren. Erwägungen, aus den Ereignissen und Ansichten jener Zeit hergenommen, forderten, daß Se. Majestät zur Ordnung dieser Angelegenheit einen Zeitpunkt abwarteten, wo man erwarten konnte, daß sich die Begriffe besonnen und ruhig entwickelt hätten. Die Mittheilungen, welche Se. Majestät von Zeit zu Zeit den Storthingen über Aenderungen am Grundgesetze des Königreichs haben vorlegen lassen, und namentlich die, welche das Veto betreffen, enthalten auf Erfahrung gestützte Beweggründe und Betrachtungen. Das nächstkommende Storthing wird mit gründlicher Gesetzgebungskenntniß und zum Besten der Nation diese Vorschläge erwägen. — Se. Majestät zweifeln nicht, daß diese Versammlung, sich der Unfälle erinnernd, welche seit einem halben Jahrhundert schwer auf der Menschheit lasten, alle ihre Bestrebungen anwenden wird, um den Namen und die Selbstständigkeit Norwegens zu sichern. Geleitet von diesen Betrachtungen, legen Se. Majestät auf die im §. 112 des Grundgesetzes vorgeschriebene Weise dem jetzt versammelten neunten ordentlichen Storthinge beigefügte gnädigste Proposition vor zu Aenderungen in den §§. 17, 78, 79, 80 und 81, um auf dem nächstkommenden ordentlichen Storthinge berathen und entschieden zu werden. Das hohe Alter Sr. Majestät läßt Ihnen nicht die Hoffnung zu, die Verhandlungen des nächsten ordentlichen Storthings eröffnen zu können; allein Ihre vorherrschenden Gedanken weilen auf der Zukunft und dem Geschick der beiden vereinten Reiche. — Indem Se. Majestät väterlich vom Storthinge Abschied nehmen, erfüllen Sie eine heilige Pflicht damit, daß Sie es von den Angelegenheiten unterrichten, die Sie als nützlich für den innern Frieden und die politische Selbstständigkeit Norwegens ansehen.“ — Das Storthing beschloß einstimmig: „Die Königl. Mittheilung sowohl als die Königlichen Propositionen zu Aenderungen am Grundgesetze sind unter der Hand der Präsidentschaft durch den Druck zu veröffentlichen, um zur Abmachung auf nächstem Storthinge zu kommen.“ — Wir hatten in der Nacht vom 13ten d. eine solche Kälte, daß die Wiesen mit Reif belegt waren und das Kartoffelkraut so wie zartere Pflanzen an vielen Stellen umher Schaden gelitten haben. Wir befürchten leider traurige Berichte vom Oberlande her.

*) Der erwähnte Paragraph lautet, wie folgt: „Zeigt die Erfahrung, daß ein Theil des Grundgesetzes des Königreichs Norwegens verändert werden müsse, so soll der Vorschlag deshalb auf einem ordentlichen Storthinge gemacht und durch den Druck veröffentlicht werden. Es steht aber erst dem nächsten ordentlichen Storthinge zu, zu bestimmen, ob die vorgeschlagene Aenderung stattfinden müsse oder nicht. Doch darf solche Aenderung nie den Prinzipien dieses Grundgesetzes widersprechen, sondern blos Modifikationen in einzelnen Bestimmungen angeben, welche den Geist der Verfassung nicht ändern, und müssen zwei Drittheile des Storthings über solche Aenderung einig sein.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. August. (Privatmitth.) Der Sultan, der vergangene Woche unpäßlich war, zeigte sich in den letzten Tagen wieder in einigen Moscheen, theils mit dem alten Vezier, theils mit der Sultanin Mutter. Auch wurden die griechischen und armenischen Patriarchen zur Huldigung bei ihm eingeführt. Die Bahn der Reformen hat zwar der Vezier Chosrew Pascha theilweise nicht verlassen, doch wird Alles, was im Palaste und in der Umgebung des verstorbenen Sultans den orthodoxen Moslims Anlaß zu Mißbilligungen gab, beseitigt. Die von dem Verräther Kapudan Pascha protegirten höhern Beamten werden durch andere ersetzt und aus der Hauptstadt verbannt. Sein Kiaja, der Woiwode von Galata, gehört zu dieser Zahl. Sein Nachfolger ist Hakim Efendi aus Brussa. — Der Mauth-Direktor, Tahir Bey, gab gestern ein großes Fest in der neuen Mauthhalle in Galata, wobei Hakim Efendi mit türkischen, griechischen und fränkischen Banquiers erschien. — Lord Ponsonby hat die Nachricht erhalten, daß sich der auf dem Kriegs-Dampfschiffe „Powerfol" aus Malta gekommene berühmte englische Capitain Napier am 2ten d. M. mit dem Admiral Stopford vereinigt habe und mit demselben nach Alexandria gesegelt sei. Ersterer hat noch überdies den Befehl über die Dampf-Brander „Hekla" und „Furie" übernommen.

Triest, 20. August. (Privatmitth.) Das Dampfschiff aus Syra brachte den kaiserl. österreichischen Gesandten am Hof von Athen, Hrn. v. Prokesch, hierher. Man versichert, Fürst Metternich habe ihn zu sich berufen. — Mit dieser Gelegenheit haben wir Nachrichten aus Alexandria bis zum 6ten dieses erhalten. Am 5ten Mittags lief ein türkisches Dampfschiff aus Konstantinopel in 6 Tagen ein und brachte den türkischen Staatsrath Sarim Effendi nebst dem französischen Botschaftsrath von St. Anselme mit. Sie übergaben sogleich dem Vice-Könige von Aegypten ihre Depeschen, welche die Antwort der Pforte auf seine Anträge enthalten. Sämmtliche fränkische Consuln erhielten gleichzeitig neue Instruktionen von den Botschaftern aus Constantinopel. Mehemed Ali hatte hierauf am 6. einen außerordentlichen Divan zusammenberufen; allein man weiß bis jetzt noch nichts Gewisses über das Resultat der Berathungen anzugeben. Die Umgebung des Vice-Königs ist jedoch ziemlich kleinlaut geworden, was bezeichnend sein dürfte. — Aus dem Lager Ibrahim Pascha's bei Marasch war nichts Neues eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Donna Diana, Lustspiel nach Moreto von West. Donna Diana, Madame Crelinger; Donna Laura und Donna Fenisa, Fräul. Bertha und Clara Stich.

Das Lustspiel Donna Diana, welches sich in der uns vorgeführten Gestalt schon seit Dezennien auf der deutschen Bühne erhält, kann mit Recht als der Urahn eines ganzen Heeres von Lustspielen und Possen betrachtet werwerden, welche sich ihn entweder zum Muster nehmen, oder weniger delikat seinen ganzen Stoff benutzten. Die Intriguen, welche sich fast ins Endlose zu verwickeln drohen, sind eben so unterhaltend als glücklich ersonnen. Ueber dem Allen steht Perin, vom Herrn v. Perglaß vortrefflich dargestellt, als recht handgreifliches Schicksal, welches man, um ja nicht seine ausschließliche Leitung zu vergessen, stets in der Nähe der agirenden Personen erblickt. Diese Gestalt, welche uns auch in den Shakspearschen Lustspielen so oft ergötzt, ist leider in der neuesten Zeit ganz und gar verschwunden; wahrscheinlich weil man ihm seine hanstwurstliche Herkunft nicht verzeihen konnte. — Donna Diana ist ein ächt spanischer Charakter, stolz, herrschsüchtig, in sich verschlossen, und dennoch kann sie der Gluth der Leidenschaft nicht widerstehen, welche sie endlich bis zum Aeußersten, dem Geständnisse ihrer Liebe treibt. Mad. Crelinger führte uns meisterhaft durch alle Nüancen der Empfindung: von der eigenen Selbstgewißheit und Erwartung des nahen Sieges zum ersten Erstaunen, von da zu ächt weiblicher Gereiztheit und Koketterie, bis sie zuletzt, um die Besiegung vollkommen zu machen, der wüthendsten Eifersucht unterliegt und trostlos noch um das bitten muß, was sie kurz vorher voll Verachtung verschmähte. — Don Cesar, welcher in dem ganzen Stücke bloß als willenloses Werkzeug, wie nicht minder Diana, erscheint, wurde von Hrn. Wollrabe durchaus brav gegeben, und das glückliche Streben, in seinem Spiele den inneren Zwiespalt zwischen der heftigsten Liebe und äußeren Kälte darzustellen, war nicht zu verkennen. — Die ganze Aufführung kann nur gelobt werden, wenn man erwägt, daß gerade dieses Lustspiel eigenthümliche, uns Nordländern höchst auffallende, Schwierigkeiten darbietet. Das Spiel der Liebe, aus welchem der Süden geradezu ein ernsthaftes Studium macht, ohne Plumpheit und nördliche Reflexion vor Augen zu führen, ist keine Kleinigkeit.

* *

— Einer der geistreichsten Künstler und bei mancher Bizarrerie zugleich competentesten musikalischen Richter unseres Jahrhunderts, Bernhard Klein, stellte das stumme Spiel der Schröder-Devrient als Leonore (Fidelio) in der erschütternden Scene, wo die Selig-Unglückselige unter den ans Tageslicht geführten Gefangenen nach ihrem Gatten sucht — in der That einer der meisterhaftesten Züge in dieser auch plastisch so hoch vollendeten Darstellung, welche wir heute leider als die diesmal letzte unseres gefeierten Gastes von neuem zu bewundern, reiche Veranlassung haben werden — an die Spitze aller Leistungen der Künstlerin und versicherte, demselben nie ohne Thränen gefolgt zu sein, zumal, weil es sich zugleich der Musik so biegsam anschließe, und wenn der Ausdruck nicht zu kühn erschiene, zu einem obligaten, stummen Instrument werde, welches seine eigene Weise, zum Ganzen gehörig und doch davon getrennt, ausführe.

Warmbrunn-Salzbrunner-Frequenz-Angelegenheit.

Der Salzbrunner Brunnen-Inspektor Herr Strähler spricht in der gestrigen Zeitung mehrmal hintereinander ebenfalls mit gesperrten Lettern aus: daß meine Angabe der Anzahl der Salzbrunner Badegäste nicht allein „unrichtig", sondern „unrichtig und unwahr", und außerdem noch eine „durchaus unleugbare Unwahrheit" ist. — Nun eine kleine Gereiztheit muß man den Salzbrunnern dies Jahr schon zu gute halten, denn sie haben mehrfach bittere Wahrheiten (auch in dieser Zeitung siehe Herrn D. Weidemanns Bericht) anhören müssen. — Ich habe auf der Salzbrunner Badeliste keinen Datum entdecken können, konnte also die Zahl nur nach der zuletzt im nahen Warmbrunn angekommenen Liste angeben. Sollte ich nach diesem Schreck noch einmal den Muth haben, die Salzbrunner Badegästeanzahl drucken zu lassen, dann soll mir's auf ein paar hundert en avant nicht ankommen, wobei ich mir aber ausdrücklich die Hinzurechnung des Lampiers und Zettelträgers ausbedinge.

M. Bauschke.

Wissenschaft und Kunst.

— Die Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften am 19. August, in welcher bekanntlich das von Daguerre befolgte Verfahren zur Fixirung der Bilder in der Camera obscura bekannt gemacht werden sollte, war ungewöhnlich zahlreich besucht, denn außer den Mitgliedern der Akademie der Künste hatten sich auch eine große Anzahl Gelehrte, Künstler und Dilettanten eingefunden. Herr Arago gab zuerst eine historische Uebersicht von den Versuchen, die gemacht worden sind, um die Bilder der Camera obscura zu fixiren, und theilte dann das von den Herren Daguerre und Niepce angewendete Verfahren mit, welches in Folgendem besteht: Eine mit Silber überzogene Kupferplatte wird mit Salpetersäure, die durch Wasser verdünnt worden, sorgfältig gereinigt, um alle auf der Oberfläche befindlichen fremden Substanzen, und namentlich die letzten Spuren von Kupfer, welche das Silber noch enthalten könnte, zu entfernen. Diese Reinigung erfordert die größte Sorgfalt, und das Reiben, wodurch die Wirkung der Säure unterstützt wird, darf nicht stets in derselben Richtung stattfinden. Da, nach einer Bemerkung des Herrn Daguerre, das mit Silber plattirte Kupfer bessere Resultate giebt, als reines Silber, so glaubt Herr Arago, daß vielleicht die galvanische Thätigkeit diesem Phänomen nicht fremd sein dürfte. Nach dieser Reinigung wird die Metallplatte in einem verschlossenen Gefäße Jod-Dämpfen ausgesetzt. Man legt nämlich auf den Boden des Gefäßes eine Quantität Jod und trennt dies von der Metallplatte durch eine dünne Gaze, um die Dämpfe gleichsam zu sieben und gleichförmig zu verbreiten. Dies ist jedoch nicht hinreichend; Herr Daguerre hat sich vielmehr durch zahlreiche Versuche überzeugt, daß die Metallplatte mit einem kleinen Metallrahmen umgeben werden muß, weil ohne denselben die Jod-Dämpfe sich in größerer Menge auf den Rändern, als in der Mitte der Platte kondensiren, und der Erfolg davon abhängt, daß die dünne Schicht Jodin-Silber (Jodure d'argent), welche sich bildet, vollkommen gleichförmig auf der Platte verbreitet sei. Die Metallplatte muß der Einwirkung der Jod-Dämpfe so lange ausgesetzt bleiben, bis sie eine gelbe Farbe annimmt. Dann wird sie in die Camera obscura gebracht, wobei sie jedoch auf das sorgfältigste vor jeder Einwirkung des Lichtes zu schützen ist. Um nun die Platte genau in den Brennpunkt der Camera obscura zu bringen, hat Herr Daguerre in dem Boden derselben eine mattgeschliffene Glasplatte angebracht, die hin und her bewegt werden kann, bis das äußere Bild sich vollkommen scharf und bestimmt darauf darstellt, dann wird die Metallplatte an die Stelle der Glasplatte gelegt und nach 8 bis 10 Minuten ist die Zeichnung des Bildes vollendet. Man nimmt dann die Platte heraus, allein noch sieht man nichts auf derselben. Um das Bild sichtbar zu machen, muß die Platte erst noch der Einwirkung von Quecksilberdämpfen ausgesetzt werden. Man stellt sie zu diesem Zweck in ein verschlossenes Gefäß, auf dessen Boden eine Schale mit Quecksilber steht, die bis zu 60 Gr. R. erhitzt wird. Es ist jedoch hierbei noch zu bemerken, daß die Metallplatte um einen Winkel von etwa 45 Gr. gegen die aufsteigenden Quecksilberdämpfe geneigt sein muß, wenn das in der gewöhnlichen Weise vertikal aufgehängte Bild deutlich erscheinen soll. Durch diese Einwirkung der Quecksilber-Dämpfe tritt das Bild plötzlich, wie durch Zauberei, hervor, und es ist nur noch nöthig, die Platte in mit Wasser verdünnte unterschweflichtsaure Soda (hyposulfite de soude) zu tauchen und sodann in destillirtem Wasser abzuwaschen. Das Bild ist dann gegen jede weitere Veränderung durch das Licht geschützt. Herr Arago erklärte, daß man bei dem jetzigen Stande der Physik, der Chemie und der Optik nicht im Stande sei, eine genügende Theorie von diesem Verfahren aufzustellen. Ein großer Mangel dieser Lichtbilder ist jedoch, daß sie so leicht zerstörbar sind, indem die geringste Reibung sie verwischt, wie ein Pastellgemälde. Man kann sie daher nur dadurch aufbewahren, daß man mit großer Vorsicht ein Glas darüber anbringt. Die Anwendung des Daguerrotype auf Reisen ist daher mit großen Unbequemlichkeiten verbunden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Fidelio", Oper in 2 Akten von Beethoven. Lenore, Mad. Schröder-Devrient, als letzte Gastrolle.

Donnerstag den 29. August: „Lindane" oder „der Pantoffelmachermeister im Feenreich," großes romantisches Zauberspiel in 2 Aufzügen von Bäuerle. Musik von Kugler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Münsterberg, den 24. August 1839.

L. Müller, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Am 19ten d. M. früh 5 Uhr wurde meine geliebte Frau Mathilde, geb. Giersberg, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Motilowo, Großherz. Posen, den 22. August 1839.

Eduard v. Schmackowski, Hauptmann u. Salzfactor.

Ballet-Theater.

Mittwoch den 28sten: keine Vorstellung.

Donnerstag den 29sten:

Vierte große Vorstellung der akrobatischen u. athletischen Gesellschaft des Hrn. Michaele Averino aus Rom.

Hierzu: **Chinesische Panoramen.** Ballet in 1 A. vom Hrn. Balletmeister Tescher.

Edikal-Citation.

Es ist von uns über das Vermögen des Kaufmanns Johann Eduard Nieselt hieselbst heute der Concurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 5ten November c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer angesetzt worden, und werden daher diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsrecht anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 16. August 1839.

Königliches Stadt-Gericht. 2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des in der Neustadt auf der breiten Straße unter Nr. 1515 des Hypothekenbuchs neuer Nr. 36 gelegenen, den Züchnermeister Mathias Appelschen Erben gehörigen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnittstaxe auf 7244 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. haben wir einen Termin auf

den 27. Februar 1840 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Pleßner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte, angeblich minderjährig verstorbene Carl Gottlieb Benjamin Kurth modo dessen Erben zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Breslau, den 9. August 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Aufgehobener Steckbrief.

Der Tagearbeiter Heinrich Scholz, welcher unterm 13. August c. steckbrieflich verfolgt worden ist, hat sich unter dem gestrigen Tage freiwillig gestellt.

Breslau, den 24. August 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Montag den 2. September Nachmittag um 3 Uhr sollen auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore einige hundert alte Straßen-Laternen nebst eisernen Armen, so wie eine Anzahl langer eiserner Röhrbohrer und andere Gegenstände an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 24. August 1839.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 7 Tit. 50 Theil I der Allgemeinen Gerichts-Ordnung wird den etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubigern der am 5. Juni 1828 zu Neu-Wernersdorf verstorbenen, verehelicht gewesenen Freihäus-

ler Jäkel, Maria Rosina geb. Schneider, zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Verlassenschafts-Concurs-Masse der rc. Jäkel bevorsteht und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Landeshut, den 9. Aug. 1839.

Das Gerichts-Amt der Wernersdorfer Güter.

Bekanntmachung.

Der hier wohnhafte Müller Aug. Eiselt beabsichtigt, eine auf der Feldmark des hiesigen Kreisdorfes Neuguth stehende, von ihm erkaufte Bockwindmühle auf das Terrain des hiesigen Kämmerei-Dorfes Kainzen, unweit der bereits dort befindlichen Windmühlen, zu transloziren.

Im besonderen höheren Auftrage bringen wir dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß, indem wir zugleich nach § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 Diejenigen, welche gegen diese Mühlenverlegung ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben glauben, auffordern, sich deshalb binnen einer präclusivischen Frist von 8 Wochen bei dem hiesigen Königl. Landräthl. Amte zu melden.

Guhrau, den 12. August 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der zu Pilsnitz gelegenen Wassermühle, Kaufmann Manigel, beabsichtiget diese Mahlmühle zu kassiren und an deren Stelle eine Papier-Fabrik zu erbauen, welche eine der vorhandenen Wasserkraft angemessene Anzahl Holländer erhalten soll; ferner statt des gegenwärtigen Mühlgerinnes, welches im Lohebett selbst liegt, einen besondern Mühlgraben durch den jetzigen Mühlhof durchzuführen und in diesem das neue Mühlgerinne anzulegen, so wie den gegenwärtigen Fachbaum um 12 Zoll zu erhöhn.

In Gemäßheit der Bestimmung des §. 6. des Gesetzes vom 23. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Manigel mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe bereit ist, diejenigen, welche durch die Erhöhung des Fachbaumes einen Nachtheil erleiden sollten, vollständig zu entschädigen; damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen oder auf die beregte Entschädigung Anspruch machen wollen, solches gemäß §. 7. 1. c. binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen können. Breslau, den 9. August 1839.

Königl. Landrath Graf Königsdorff.

Meine in der Vorstadt von Hirschberg schön belegene Besitzung beabsichtige ich zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem massiven Hause, worin 8 Stuben, 1 Kabinet, ein schönes Gewölbe, Küche, Keller, hinlänglicher Bodengelaß rc. befindlich. Der Hofraum enthält eine massive Wagenremise, Pferdestallung, Gelaß für Federvieh rc. Zu dieser Besitzung gehört auch ein dabei befindlicher geräumiger, in guter Kultur gehaltener Garten, besetzt mit feinen Obstbäumen. Das ganze Grundstück macht seine angenehme Lage empfehlenswerth; das Riesengebirge gewährt dem Naturfreunde eine herrliche Ansicht und alle Gebäude befinden sich in dem besten Zustande. Die nähern billigen Bedingungen sind sowohl bei mir als bei dem Kattunfabrikanten Herrn Johannes Hutter in Hirschberg zu erfahren.

Otto Freiherr **v. Zedlitz**,
auf Schwarzwaldau bei Landeshut.

Ein junger Mann, der mit den besten Zeugnissen versehen ist, längere Zeit Schlesien und die Niederlausitz bereist hatte, sucht zu Michaeli oder auch bald einen Reise-Posten oder in einer Fabrik ein Unterkommen. Nöthigenfalls kann derselbe eine Caution leisten.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr **Karl Wysianowski**, Ohlauer Str. im Rautenkranz.

Sonntag in der Mittagsstunde ist von der Reuschen Straße Nr. 37 bis Königs-Platz Nr. 4 ein weißes Shawl-Tuch mit kleinem Plein und Borte von Ponceau-Blumen mit grünen Blättern vermischt, verloren worden. Der ehrliche Finder giebt selbiges im Laden, Reusche Straße Nr. 37, ab und erhält eine angemessene Belohnung.

Vermiethungs-Anzeige.

In der Nähe der Promenade ist die Bel-Etage, bestehend aus 6 herrschaftlichen heizbaren Stuben, einem Kabinet, Kochstube, Küche und Zubehör, wozu auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden kann, im Ganzen oder auch getheilt zu Michaelis c. zu vermiethen.

Außerdem sind verschiedene größere und kleinere Quartiere, meublirte Zimmer u. s. w. nachzuweisen.

Agentur-Comtoir von
S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Unter andern Sorten Cigarren empfehlen wir insbesondere den geehrten Rauchern eine sehr schöne preiswürdige

Canaster-Cigarre,
à 12 Rthlr. pro Mille.

Westphal & Sist,
Reusche Straße Nr. 51.

Von Montag den 27sten d. M. an ist
frisch gebrannter Kalk
zu haben in der
Kalkbrennerei zu Maltsch a. d. O.

Auktions-Anzeige
von
Blas- und Streich-Instrumenten.

Donnerstag den 6. September werde ich im alten Rathhause, erste Etage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an, für **auswärtige Rechnung wegen Aufgabe** des Geschäfts, **Trompeten, Baß-Posaunen, Clarinetten, Flöten, Fagottröhre, Geigen, Bratschen, Cello's, Guitarren, einen Contre-Baß,** verschiedene Geigenbogen und Wirbel, Waldhorn, Trompeten- und Posaunen-Mundstücke u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

P. S. Um 1 Uhr kommt ein 7oktaviger Mahagoni-Flügel mit vor.

Porzellan-Ausschieben

Donnerstag den 29. August, wozu höflichst einladet: **Casperke,** Matthiasstr. Nr. 81.

Heute Mittwoch den 28. August:

großes Trompeten-Konzert,

das letzte vor dem Ausmarsch zum Manöver, wozu ergebenst einladet:

Galler, Koffetier,
zur Erholung in Pöpelwitz.

Gesang-Unterhaltung

in Morgenau, Mittwoch den 28. August, von dem österreichischen Natursänger C. Fischer, wozu einladet: Brincke.

☞ Eine Seifensiederei,

die größte bestehende am Orte, mit einem bedeutenden jährlichen Absatze, nebst sehr bequem eingerichteter Werkstatt, vollständigstem Inventar, Material- und allen Waaren-Vorräthen, in einer der belebtesten größeren Kreisstädte Niederschlesiens, zu deren Kirchspiele 10 Dörfer gehören, mitten am Markt belegen, ist Unterzeichnetem unter den allerbilligsten Kauf-Bedingungen, bei Ueberweisung aller Kunden, zum sofortigen Verkauf übertragen. Da dieselbe ihrer vortrefflichen und vortheilhaften Lage halber sich auch unbedingt zu jedem andern Gewerbe und Geschäft ganz vorzüglich eignet, wird diese Besitzung nach Wunsch auch ohne Handwerkzeug, Inventar, fertige Waaren und vorräthiges Material, verkauft. Herren Reflectanten erhalten auf portofreie Zuschriften ausführlicheren Bericht durch

das allgemeine Kreis-Commissions-Comtoir zu Löwenberg in Niederschlesien.

J. Fliegel.

Ein neues Schlaf-Sopha

steht billig zu verkaufen bei
Carl Westphal, Tapezier,
Ring Nr. 57.

Neue
holländ. Voll-Heringe, Matjes-Heringe
und
schottische Heringe

erhielt neuerdings in ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt billiger als bisher, in ganzen und getheilten Tonnen:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Aechtes Porter-Bier

empfiehlt in ganz schöner Qualität:
C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Berliner Herrenhüte

von 1 bis 3 Rtlr.
J. R. Schepp,
am Neumarkt Nr. 7.

50 Fässer
neue Smirn. Rosinen

werden den 28. August d. J. Vormittags 9 Uhr, auf dem Königl. Packhofe, in einzelnen Fässern, an den Meistbietenden verkauft von

Fähndrich.

Gardinen-Mull

empfiehlt in jeder Gattung zu den niedrigsten Preisen: **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Gelegenheit nach Leipzig.

Sonntag den 1. Sept. geht eine bequeme, gedeckte Chaise von hier nach Leipzig, mit welcher ein Passagier ohne viel Gepäck billig mitfahren kann. Nähere Auskunft in den Mittagsstunden, Herrenstraße Nr. 14, eine Stiege hoch, vorn heraus.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 46, erste Etage, sind 3 Stuben, 1 Saal, Küche und Beigelaß à 90 Rthlr., desgleichen 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör à 80 Rthlr. von Michaeli c. ab zu vermiethen, wozu auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden kann.

Diese Fabrik liefert anerkannt die besten und preiswürdigsten für jede Handschrift brauchbaren Federn, in neuerfundener elastischer Stahlmasse.



(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Eben sind wieder von London in Dtz. auf Karte mit Halter angekommen: **Beste Calligraphie Feder,** für gewöhnliche Schrift vorzüglich, 4 gGr.; **Lordfeder** zum Schönschreiben, 8 Gr.; **feine Damenf.,** 8 gGr.; **Correspondenzf.,** fein gespitzt, zum Schnellschönschreiben, 10 gGr.; **Kaiserf.,** die vollkommenste, mittelgespitzt, 12 gGr. Sämmtlich mit angeschliffenen approbirten Spitzen, übertreffen alles bisher zu Tage Geförderte und nebst ganz wohlfeilen Sorten zu 1 gGr. und mehr, nur ächt zu bekommen in der Hauptniederlage bei

F. E. C. Leuckart
in Breslau.

J. Sternberg's neue Modewaaren-Handlung,

Ring Nr. 13, der Hauptwache schrägeüber,

ist durch **direkte Zusendungen** aufs vollständigste assortirt, und versichert bei der solidesten Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Die Erben des verstorbenen Hofrath Dr. Förster wünschen das ihnen in der Nähe des alten Bades zu Landeck gehörige, zweistöckige Haus nebst Stallung und einem Gärtchen aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Termin den 12. September im Hause selbst anberaumt wird.

Pferd-Verkauf.

Neumarkt Nr. 19 steht ein kleines Kinder-Pferd, 4 Jahre alt, mit Sattel und Zeug zu verkaufen.

Eine Reisegelegenheit geht Donnerstag den 29. August nach Landeck; zu erfragen Heilige-Geist-Gasse Nr. 2, bei Zobel.

Zu verkaufen: 1 hellpolirter Kleiderschrank, für 6 Rtl. 15 Sgr.: Neue-Welt-Gasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Meine Schnittwaaren- und Lederhandlung befindet sich Nikolai-Straße Nr. 79, nahe am Ringe. **P. Landsberg.**

Ein kleiner weißer flockhäriger Wachtelhund mit gelben Flecken ist verloren gegangen; wer denselben wieder zurückbringt, erhält Einen Thaler Belohnung, Schweidnitzer und Gartenstraßen-Ecke Nr. 21.

In Ruppersdorf bei Strehlen ist ein zweijähriger Stier, Schweizer Abkunft, zu verkaufen.

Ein Koch, welcher zugleich einige Kenntnisse von der Gärtnerei hat, findet zu Weihnachten ein gutes Unterkommen auf dem Lande. Nähere Auskunft giebt Agent Schorske im Hôtel de Silésie.

Flügel-Instrumente von 7 Oktaven stehen zum billigen Verkauf Ohlauerstr. Nr. 71, im ersten Stock hinten heraus.

Eine im besten Zustande sich befindende Steindruckerei ist veränderungshalber billig zu verkaufen und Näheres Nikolaistraße Nr. 7 in der Buchdruckerei zu erfragen.

In Marienau Nr. 4 ist eine sehr freundliche Sommer-Wohnung zu vermiethen und den ersten September zu beziehen.

Zu vermiethen und den 1. September zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree: Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Eine freundliche Stube für einen oder zwei Herren ist billig zu vermiethen. Das Nähere beim Lohndiener Winter, Mäntlergasse Nr. 3.

Ein Pferdestall auf 2 Pferde und Wagenplatz ist zu vermiethen, Ohlauer Str. Nr. 12, und daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Ein Keller,

Eingang von der Straße, trocken, ist zu Michaeli zu vermiethen, Altbüßerstraße Nr. 42.

Der Böttcher-Keller

im rothen Hause Reuschestraße ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere in der Gaststube.

Hinterhäuser Nr. 10 eine Treppe hoch werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Korrespondenzen, Rechnungen und Kontrakte gegen mäßiges Honorar angefertigt.

Stallung und Wagenplatz Ring Nr. 16 sind zu Michaeli billig zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei herrschaftlichen Vorder- und zwei dergleichen Hinter-Stuben, nebst Gelaß für Dienstboten, und wo möglich Stallung für 2 Pferde, wird zu bevorstehendem Winter gesucht. Desfallsige Meldungen nimmt Herr Kaufmann Mähl, Altbüßer-Straße Nr. 31, an.

Angekommene Fremde.

Den 26. August. Drei Berge: Hr. Kfm. Janke a. Leipzig. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Lina a. Frankfurt a/M., Schöpe aus Warschau, Rosenfeld, Oppert u. Reinboldt a. Berlin. Hr. Partik. Segnitz aus Hamburg. Hr. Lederhändler Hausrotter a. Bautzen. — Gold. Gans: Fr. Gutsb. v. Wezyk aus Krakau. HH. Gutsb. v. Köckritz aus Sürchen, v. Potworowski a. Gola u. Baarth a. Posen. Hr. Gouverneur Fischer aus Wahlstadt. — Gold. Löwe: Hr. Part. v. Kolaczkowski a. Pakoslaw. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. Neugebauer aus Polen u. Zerboni di Sposetti a. Jamke. Hr. Gutspächter Hörder a. Wiersebenne. Hr. Kfm. Werner a. Glogau. Hr. Inspektor Gröhling a. Kratzkau. Fr. Majorin v. Horn aus Wohlau. — Weiße Adler: Hr. Forstmeister Bittnacht aus Althammer. Hr. Stadtrichter Luchs a. Beuthen O/S. Hr. Lieutenant v. Eberhardt aus Glatz. Hr. Kreis-Justizrath Moll u. Hr. Justiziar Lehwald a. Neumarkt. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Kfm. Koch a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Professor Lüdicke aus Warschau. Hr. Gutsb. Herbst u. Hr. Kfm. Brihfeld a. Posen. Hr. Kaufm. Kallmann aus Nackel. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Weinert a. Rosenberg u. Kopisch aus Schmiedeberg. Hr. Holzhändler Epstein a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: Hr. Domainen-Rentmeister Herrmann a. Kupp. Hr. Wirthschafts-Inspektor Böhm a. Kunern. Hr. Kfm. Großmann a. Tannhausen. Hr. Justiziarius Goldstein aus Freiburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. HH. Kaufl. Juliusburg a. Oppeln, Poppelauer a. Peiskretscham u. Löwe aus Beuthen. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Strobach a. Stettin, Kühn aus Schömberg u. Cohn aus Liegnitz. HH. Lieutenants Baron v. Schlichting u. v. Schwemler a. Glogau. Hr. Dr. Scholtze a. Ohlau. Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden aus Herzogswaldau. — Deutsche Haus: Hr. Markscheider Güttler aus Königshütte. Hr. Lieut. v. Westphal aus Neustadt. Hr. Lehrer Kramer aus Gnadenfeld. Hr. Oberamtm. Fassong u. Hr. Posthalter Kunkel a. Bojanowo. — Weiße Storch: HH. Kfl. Sachs a. Münsterberg u. Goldfeld aus Oppeln. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Heyer a. Tschammendorf.

Privat-Logis: Gerbergasse 13. Hr. Pastor Wirth a. Urschkau. Schweidnitzerstr. 37. Hr. Partik. Reiß a. Berlin. Neuegasse 19. Hr. Referendarius Koch a. Königsberg. Neueweltgasse 2. Hr. Handl.-Commis Schneider a. Dresden.

Universitäts-Sternwarte.

27. August 1839.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	8,14	+ 14, 0	+ 12, 0	1, 6	SSW. 4°	fast heiter
"	9 Uhr.	27"	7,82	+ 15, 4	+ 17, 6	4, 2	S. 3°	überwölkt
Mittags	12 Uhr.	27"	7,27	+ 16, 4	+ 19, 6	5, 4	SO. 7°	" "
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	6,70	+ 17, 9	+ 20, 4	6, 6	S. 59°	Federgewölk
Abends	9 Uhr.	27"	6,40	+ 16, 2	+ 15, 2	3, 4	S. 57°	meist überw.

Minimum + 12, 0 Maximum + 20, 4 (Temperatur) Oder + 12, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 26. August 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 26 Sgr. — Pf.	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.